

— Alois Viehweider, aus Virgl bei Botzen, der sich um die botanische Erforschung des südlichen Theiles Tirols sehr verdient gemacht hat, ist im vergangenen Jahre als apostolischer Missionär nach Chartum abgereist und daselbst am 27. November v. J. eingetroffen, von wo er nach drei Wochen weiter hinauf nach Heiligenkreuz und Gondocoro zu segeln gedachte.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der k. k. zool. botanischen Gesellschaft am 9. Februar unter dem Vorsitze des Präsidenten Stellvertreters Dr. E. Fenzl bespricht Adjunkt K. Fritsch unter Vorlage derselben zwei Manuscripte des Prof. A. Tomaschek in Lemberg, u. z. einen Nachtrag zur Flora der Umgebung von Cilli mit einer Ausdehnung von 2 □ Meilen, und eine Abhandlung über die Flora der Umgebung Lembergs, in welcher letzterer der Verfasser auf Grundlage der Vorarbeiten Dr. Zawadzki's die Beziehungen der Vegetation einerseits zur Bodenbeschaffenheit, andererseits zu meteorologischen Verhältnissen erörtert. — Der Secretär Dr. A. Pokorný bespricht eine von Dr. Th. Bail in Posen eingesendete Abhandlung: „Ueber die *Myxogasteres* Fr.“ unter Vorzeigung einiger Arten derselben aus der Sammlung des Sectionsrathes L. v. Heufeler. Dr. Bail hatte während seines Aufenthaltes im schlesischen Vorgebirge im Juli und August 1858 Gelegenheit, nicht nur eine Menge von Arten (worunter *Licogala miniatum*, *Physarum columbinum* und *Aethalium septicum*), sondern auch alle Entwicklungsphasen derselben aufs Genaueste zu untersuchen, und gelangte dabei zu folgenden Resultaten: a. dass dieselben eines echten Myceliums vollständig entbehren; b. dass der Fruchthälter hier weder von einer einzigen wahren Membran, noch auch durch Zusammenlagerung von Zellen gebildet wird, sondern aus dem Zusammenfließen und Verschmelzen einzelner Sarkodestränge hervorgeht und nur von erhärtetem Schleime umgeben ist; endlich c. dass die Sporen der *Myxogasteres* weder auf Basidien noch in Schläuchen gebildet werden; dieselben entstehen durchaus ohne Mutterzellen sensu strictiore, eine Bildungsweise, die bei den Pilsen ebensowenig als bei den übrigen Gewächsen vorkommt. Gross war das Erstaunen des Autors, als nach Aussaat von Sporen der *Myxogasteres* im Wasser nicht Keimfäden entstanden, sondern die Primordialschläuche als bewegliche Organismen aus den zerreisenden Sporen austraten. Durch seine Tiroler Reise an Veröffentlichung seiner Resultate verhindert, habe er absichtlich den Schluss der Arbeiten De Bary's über die *Myxomyceten* (bot. Ztg. 1858) abgewartet, und er freue sich nun wahrhaft, erklären zu können, dass seine und De Bary's Arbeiten vollständig harmoniren. — Nachdem der Autor mehrere während des mikroskopirens

gemachte Notizen anführt, im Uebrigen auf die bereits von De Bary (bot. Ztg. 1858 Nr. 49) gemachten Auseinandersetzungen verweist, und der schon von früheren Forschern bezüglich der Weiterentwicklung der *Myxogasteres* gemachten richtigen Andeutungen erwähnt, bemerkt er schliesslich, dass wir schon deshalb, weil wir nun einmal die Zelle als Elementarorgan der Pflanze festhalten, die *Myxogasteres*, auch wenn sie sich nicht durch Amöben fortpflanzen, nicht länger als Gewächse betrachten dürften, die Analogie aber weise ihnen, wie De Bary mit Recht erkläre, ihren Platz unter den *Rhizopoden* an. — Durch das Ausscheiden der *Myxogasteres*, welche etwa 20 Genera mit 200 Arten bildeten, wird die Klasse der Pilze merklich kleiner, und ist nunmehr vollständig gesichtet, da jeder Organismus, den wir jetzt noch als vollkommenen Pilz ansehen, entweder in die Reihe der *Basidiosporeen* Bail, oder der *Thecasporeen*, und zwar in eine der schon vom Autor (in seinem System Bonn 1858) aufgestellten Ordnungen gehört. Der Abhandlung sind einige Abbildungen der nächsten Producte der Sporenentwicklung beigelegt. Der Sekretär übergibt sodann der Gesellschaft ein von der Tochter Ph. M. Opiz's eingesendetes Verzeichniss von allen seinen Werken und in 22 verschiedenen Zeitschriften erschienene Aufsätze zur Aufbewahrung in der Bibliothek, und legt unter eingehender Besprechung derselben eine kleine Schrift von O. Sendtner vor, welche die Vegetationsverhältnisse von Bayern im Anzuge behandelt, und manche neue Anschauungen und Beobachtungen dieses ausgezeichneten Pflanzengeographen enthält, so dass hierdurch das bekannte Hauptwerk Sendtner's über die Vegetationsverhältnisse Süd-Bayerns gewissermassen ergänzt wird. Im hohen Grade wird das Interesse an der vorgelegten Schrift durch den traurigen Zustand verstärkt, in welchem sich der Verfasser befindet und der kaum noch auf eine weitere Leistung auf dem mit solchem Erfolge betretenen Wege der Forschung erwarten lässt. Zum Schlusse theilt der Sprecher einen vom Ausschusse der Gesellschaft angenommenen Antrag des Sekt.-Rathes L. R. v. Heuffler mit: ein von den Mitgliedern zusammengestelltes geographisches Repertorium der Flora des österr. Kaiserstaates anzulegen, und mit der Leitung desselben den Sprecher zu betrauen. Die leitende Idee dieses Planes besteht darin, die in der Literatur zerstreuten Angaben des Vorkommens der einzelnen Pflanzenarten dadurch zu sammeln, dass man jede Angabe vollständig und wortgetreu mit genauester Citation der Quelle auf einen eigenen Zettel überträgt. Diese gleich grossen Zettel werden sodann nach einem bestimmten Principe geordnet und bilden das Repertorium.

J. J.

— In einer Versammlung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft am 22. Jänner eröffnete der Präsident Se. Excellenz Herr Graf v. Beroldingen die Sitzung mit folgender Ansprache: „Indem ich Sie meine Herren bei unserer zweiten Abendversammlung herzlich begrüsse, ist es meine Aufgabe, denjenigen Horticulteurs, welche voriges Jahr trotz der oft höchst ungünstigen klimatischen Verhältnisse, sehr sel-

tene und kostbare Pflanzen in unseren Abend-Versammlungen ausgestellt haben, meinen und unserer Aller lebhaften Dank auszusprechen. Ihr Ausschuss ist jedoch noch weiter gegangen, und hat beschlossen, dass diese besonderen Leistungen nicht allein durch Veröffentlichung in den Zeitungen, sondern auch durch eigene Certificate, welche bei Gelegenheit einer Versammlung den Ausstellern von dem Präsidio zu überreichen sind, ihre Anerkennung finden sollen. Wenn dieser Act nicht schon früher stattgefunden hat, so liegt der Grund darin, dass so manche Geschäfte der Gesellschaft bis zum Jahresabschluss vorbehalten wurden, um sich von ihrem praktischen Werthe vollkommen zu überzeugen. Nun aber gebe ich mir die Ehre, diejenigen Herren, welche damals durch die bereitwillige Vorstellung kostbarer Gewächse uns einen hohen Genuss zu gewähren bemüht waren, die verdienten Anerkennungen durch die hier vorliegenden Certificate auszudrücken und zwar: **3**, dem Herrn Ludwig Abel; **2**, dem Herrn Joh. Georg Beer; **1**, dem Herrn Daniel Hoibrenk; **2**, dem Herrn Friedrich Lesemann.

Ein weiterer Gegenstand, der Ihre Theilnahme sicherlich in Anspruch nehmen wird, ist die Bestimmung des Ausschusses, dass alle jene Vorträge, welche uns von gelehrten und wohlerfahrenen Männern unseres Faches in den Monat-Versammlungen bekannt gegeben werden, im Auszuge in Druck gelegt, und immer bei der folgenden Versammlung in Separat-Abdrücken an die Anwesenden vertheilt, und allen Gesellschafts-Mitgliedern portofrei zugeschickt werden.

Nachdem ich nun die vorerwähnten Gegenstände zu Ihrer Kenntniss gebracht habe, wollen wir zu den Vorträgen schreiten, die uns für den heutigen Abend angemeldet sind“.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Herr Ingenieur Kreuter. Er schilderte den Bau und die Einrichtung des Wintergartens Seiner Majestät des Königs Max von Bayern, dessen Ausführung ihm im Jahre 1850 übertragen worden war, und der in wenig mehr als drei Jahren ausgeführt wurde. Der Garten schliesst sich unmittelbar an den kgl. Pallast, und steht mit den Appartements desselben in directer Verbindung. Er bildet eine grossartige Glashalle, deren Gerippe aus Eisen in luftiger Construction besteht. Die Beheizung geschieht durch erwärmtes Wasser. Der Pflanzenwuchs ist ein sehr üppiger, und nach Art einer englischen Anlage angeordnet. Der Blumenflor wird oft erneuert, zu welchem Zweck ausgedehnte Papiieren bestehen, die den Bedarf liefern. Von dem Reichthum an Blumen kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, dass an Rosenstöcken allein jährlich fast 40,000 Exemplare benöthigt werden. Der Garten ist von Singvögeln belebt, worunter Nachtigallen, die dreimal im Jahre brüten. Herr Kreuter legte schliesslich eine Reihe sehr schön und in grossem Massstabe ausgeführter Pläne, Durchschnitte und Ansichten dieses Wintergartens vor. Der jährliche Unterhalt kostet inclusive der Blumentreiberei und Besoldungen 10000 fl. Hofgärtner Löwel

steht dem ganzen Etablissement vor, und hält dasselbe in bewundernswerther Ordnung. Eine detaillirte Beschreibung des Gartens wird nächstens in der botanischen Zeitschrift folgen.

Herr **T u t e n b e r g** hielt einen Vortrag über die Champignons-Treiberei auf Stellagen in den Wintermonaten, wie sie in dem königl. Garten zu Herrenhausen bei Hannover unter der Leitung des Hof-Garten-Inspectors **W e n d l a n d** üblich ist. Es wird hiezu ein altes Pelargonienhaus, an welches ein 7—8 Fuss breiter, gemauerter Kasten angebaut ist, verwendet. Dieser Kasten enthält drei Abtheilungen mit gemauerten Scheidewänden. Jede Abtheilung besitzt zwei Fenster und Lücken zur Lüftung. Die Beheizung des Raumes geschieht durch einen Fliesenofen. In den Abtheilungen befinden sich Stellagen, die in drei Fächer getheilt sind, und aus eingerammten Pfählen mit Querriegeln bestehen. Auf den Querriegeln ruhen die Beete. Sie werden aus Pferdemist, mit Laub vermischt, der festgestampft worden ist, zubereitet. In das Beet stösst man Löcher mit einem zwei Zoll dicken Holzkeil, welche unter einander in Verbindung stehen müssen. In diese Löcher wird die Brut gelegt, wenn die Temperatur des Beetes auf 19° R. gestiegen ist, und die Löcher mit der Hand zugeschlagen. Nach 2—3 Wochen wächst die Brut durch, und man bedeckt sie nun 1 Zoll hoch mit Erde, welche aus einer Mischung von verrottetem Kuhmist und guter Lehmerde besteht. Das Licht wird abgesperrt, die Beete feucht aber durchaus nicht nass gehalten, und die Temperatur beim Hervorkommen der Champignons auf 14—15° R. gleichmässig regulirt. Nachdem die Champignons geschnitten worden sind, wird behutsam gegossen, damit keine Fäulniss eintrete. Gegen Mäusefrass werden Vorkehrungen getroffen. Die Brutsteine beginnt man im Juni anzufertigen, und zwar aus zwei Theilen frischem gereinigtem Pferdemist, 2 Theilen nicht zu verrottetem Kuhmist und ½ Theil nicht zu vermoderter Lauberde. Man presst die Masse, formt sie in Steine von 1 Fuss Länge, ½ Fuss Breite und ¼ Fuss Dicke, trocknet sie, bohrt an der flachen Seite 3 spitzzulaufende Löcher bis zur halben Dicke der Steine in dieselben, und füllt diese mit Brut an. Hierauf werden die Steine mit der Brutseite auf eine ½ Fuss hohe Schicht warmen Pferdemistes von 18° R. gelegt, ihre obere Fläche auch noch etwas mit Brut belegt, über das Ganze eine Schicht Pferdemistes gebreitet, u. s. f., bis die Steine auf diese Art aufgestapelt sind. Diesen Stapel bedeckt man wieder mit Pferdemist, hält die Masse in der Temperatur von 18°, höchstens 20° R., später von 16—15° R., und nimmt die Steine nach 4 Wochen heraus, wo sie an einem trockenen, vor Hitze geschützten Orte bis zum Gebrauch aufbewahrt werden.

An diesen Vortrag schlossen sich Bemerkungen der Herren **L. Abel**, **Baumgärtner**, **Beer**, **Hoibrenk**, **Lesemann** und **Prof. Leydolt**, die Champignonscultur betreffend. Namentlich führte Herr **Hoibrenk** an, dass man in Frankreich mit ausgezeichnetem Erfolge sich des Mauleselmistes statt des Pferdemistes zur

Füllung der Champignonsbeete bediene, und dass in Paris ein grosser Theil der Katakomben zu Champignonstreiberereien eingerichtet sei.

Der dritte Vortrag des Herrn Dr. Reissek betraf das Verhältniss der Wurzel zu den Stammgebilden, und namentlich zu den Knospen, die sich am Wurzelkörper zeigen. Anknüpfend an die Mittheilungen des Hrn. L. A b e l , welche dieser über die künstliche Vermehrung der Pflanzen aus Wurzeln in der letzten Versammlung gemacht, beleuchtete der Sprecher zuerst das Verhältniss der Wurzel zum Wurzelstocke und zum Stamme. Hierauf schilderte er die Art und Weise, wie Adventivknospen an den abgeschnittenen Wurzelstücken von Bäumen sich bilden, und zu Sprossen entwickeln. Den Untersuchungen T r é c u l ' s über diesen Gegenstand folgend, bemerkte er, dass diese Knospen aus einem neu sich erzeugenden Vegetationspunkte, der stets zwischen Rinde und Holz im Cambium liegt, hervorgehen, anfänglich von der Rinde ganz bedeckt sind, und erst später diese sprengen und äusserlich zum Vorschein kommen. Nebst den Knospen, die unter der Rinde entstehen, kommen auch häufig solche an den Schnittflächen der Wurzelstücke zum Vorschein. Der Vortragende erläuterte durch Zeichnungen speciell den Vorgang bei *Maclura aurantiaca*, *Tecoma radicans* und *Ailantus glandulosa*. Weiters wurde verschiedener Eigenthümlichkeiten der Wurzel gedacht, des constanten gänzlichen oder theilweisen Eingehens der Hauptwurzel bei vielen Pflanzen, und der Modalitäten, unter welchen die Erscheinung auftritt, so bei den Pandaneen und Palmen; des Hervortreibens von Adventivwurzeln an Stämmen, wo sie sonst nicht zu erscheinen pflegen, und des Ersatzes dieser Stämme beim Absterben durch Adventiv-Wurzeln. Endlich wurde auf das Verhältniss, wo Wurzeln als Ernährer anderer Individuen derselben Art auftreten, und gewissermassen Saugammendienste verrichten, hingewiesen; so bei den Tannen, wo die Stümpfe durch Ernährung von Seite der Wurzeln benachbarter, mit ihnen verwachsener Individuen noch geraume Zeit fortzuleben im Stande sind. Schliesslich legte Dr. Reissek das eben erschienene Werk von Carrière: „Traité générale des Coniferes“ vor, und besprach die Einrichtung desselben.

Die Herren L. A b e l und J. G. B e e r hatten eine Suite von schön blühenden, in ausgezeichnetem Culturzustande befindlichen Pflanzen ausgestellt, worunter manche Seltenheit. Unter den Pflanzen des Herrn A b e l befanden sich *Farfugium grande*, *Aspidistra lurida*, *Gynerium argenteum* (in Früchten), *Clavija nobilis*, schöne Camellien, Gesnerien, u. a. A. Unter den Gewächsen des Herrn B e e r waren zu bemerken: *Neottia speciosa*, *Goodyera discolor*, beide in schönem Flor, die echte *Bilbergia pallida*, und ein sehr grosses, mit Blüten überladenes *Cypripedium venustum*. Nächst dem hatte Herr A b e l junge, aus Wurzeln gezogene Pflänzchen von *Dracaena*, und Herr H o i b r e n k Wurzelstecklinge von *Theophrasta*, wie auch das Stammstück einer gepfropften *Paeonia* ausgestellt, welche mit Interesse in Augenschein genommen wurden.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 11. Jänner d. J. gedachte Director Haidinger aus einem Schreiben A. v. Humboldt's vom 27. December 1858 an Dr. T. Kotschy folgender Stelle: „Ich fahre fort, den wärmsten Antheil an den Fortschritten der schönen „Novara“ Expedition zu nehmen. Meine innige Verehrung dem theuren Sektions-Rath Haidinger, dem wir das schöne Institut der Wiener geographischen Gesellschaft und den zunehmenden Flor der geognostischen Reichsanstalt unter dem Schutze des edlen und kenntnissvollen Ministers Freiherrn v. Bach verdanken“. Ferner: „Es fehlte mir, theurer Reise-College, an hinlänglich ausdrucksvollen Worten, um Ihnen die Bewunderung zu schildern, welche Ihrer herrlichen Monographie gebührt. Man glaubte die Eichenblätter aufgeklebt zu sehen. Welch ein schönes Complement zu ihrer reichhaltigen Reisebeschreibung. Und dann versäumen Sie ja nicht, uns alles (Allgemeine) am Schluss der Monographie nach Ihren herrlichen Materialien über Geographische und hypsometrische Verbreitung der Eichen zu sagen! Und nachdem sie schon so viel und so Grosses geleistet, rüsten Sie sich zu einer neuen Expedition nach dem westlichen Taurus und Kurdistan! Möchte mir doch die Freude werden, Sie hier zu sehen.“

S a m m l u n g e n .

— Von den rüstig fortschreitenden Kryptogamen-Sammlungen Dr. L. Rabenhorst's liegen uns abermals einige neue Hefte zur Anzeige vor. Die neue Ausgabe der Algen Sachsens, respective Mittel-Europas wurde durch zwei Doppelhefte (Dekade LXXV bis LXXVIII oder n. 741—780) vermehrt. Diese unter Mitwirkung der Herren Al. Braun, De Brébisson, Bulnheim, Dufour, Hartsch, Stützenberger, Wartmann u. a. m. herausgegebene Sammlung beschränkt sich gegenwärtig bekanntlich nicht mehr auf Süswasseralgcn, obwohl diese noch immer vorherrschend geliefert werden, sondern nimmt auch Algen der Nord- und Ost-See, so wie des mittelländischen Meeres auf. Für Algologen des Festlandes dürfte diese Sammlung als wahrlich unentbehrlich gelten, schon wegen der grossen Menge neuer Formen, die hier zuerst veröffentlicht werden. Auch in diesen Heften gibt es manches Neue, als: 743. *Gomphonema capitatum* Ehrh. var. *gracile* Rabh. — 745. *Nostoc coeruleum* Rabh. — 769. *Tolypothrix Wartmanniana* Rabh. — 772. *Microthamnion elegans* Stiz. — 774. *Chantransia chalybea* Fries. var. *pulvinata* Rabh. Sehr zu bedauern ist, dass in dieser Sammlung österreichische Fundorte fast gar nicht vertreten sind, während gerade die österreichische Flora in Süswasseralgcn noch viel des Neuen und Interessanten darbieten muss.

— Von der *Bryotheca europaea* oder den Laubmoosen Europas ist der zweite Fascikel (No. 51—100) erschienen. In Form und Ausstattung steht derselbe dem ersten bereits (Oesterr. bot.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 105-110](#)